

# RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

This is a self-archived version of the following article:

---

|               |                                                                      |
|---------------|----------------------------------------------------------------------|
| Author:       | Rüpke, Jörg                                                          |
| Title:        | “Antike im Internet und im Klassenzimmer“                            |
| Published in: | Latein und Griechisch in Berlin und Brandenburg.<br>Bamberg: Buchner |
| Volume:       | 41 (3)                                                               |
| Year:         | 1997                                                                 |
| Pages:        | 51 – 52                                                              |
| ISSN:         | 0945-2257                                                            |

---

The article is used with permission of [C.C. Buchner Verlag](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS  
UNIVERSITÄT  
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

# Varia

## Antike im Internet und im Klassenzimmer

Mit den im „World wide web“ (WWW) präsentierten Daten im HTML-Format (*hypertext markup language*) ist ein Standard gefunden worden, der in kurzer Zeit ein ungeheures Informationsangebot für jeden Nutzer des Internets provoziert hat. Ist der physikalische Zugang zum Netz vorhanden, sei es über direkt angeschlossene Institutionen oder über (private) Telefonanschlüsse, reichen einfache „Netz-Browser“-Programme, die die Formatierbefehle und Verweistafeln (*links*) der HTML-Dateien interpretieren und in eine optisch befriedigende Bildschirmausgabe verwandeln, um in der Datenflut stöbern zu können. Das ist kaum der erste Meilenstein des Kommunikationszeitalters – der Nutzer bleibt weitestgehend passiv, sucht und empfängt Informationen –, aber es gibt ein neues Reservoir an Informationen, die auch für Interessenten an und Lehrende wie Lernende der Alten Sprachen relevant sein können.

Da für das Internet wie für alle anderen jeweils verfügbaren Informationsspeicher gilt, daß ausgerechnet die gesuchte Information nicht vorhanden ist, und Suchanfragen leicht in Tausende von Verweisen enden können, muß am Anfang die Frage nach Kompensationsmöglichkeiten für das fehlende Telefonbuch („Gelbe Seiten“) stehen. Für die Antike ist die wohl wichtigste Adresse die von Ulrich Schmitzer betreute „Homepage“ (das Aushängeschild mit der Funktion eines Inhaltsverzeichnisses) der Erlanger Latinistik. Unter der Adresse „<http://www.phil.uni-erlangen.de/~p2latin/home.html>“

findet man den Einstieg in eine umfangreiche, hierarchisch gegliederte Übersicht über einschlägige Informationen im gesamten Netz, von Informationen über Universitätsinstitutionen über *on-line* verfügbare altertumswissenschaftliche Zeitschriften bis hin zu Hinweisen auf die Fülle von Forschungsprojekten, die mehr oder weniger informationshaltig Selbstdarstellung im Internet betreiben. Hier seien nur wenige, dort gespeicherte Hinweise (*links*), denen man durch „Anklicken“ folgen kann – wenn das Netz nicht gerade überlastet ist) genannt:

### Informationsüberblicke:

„<http://www.tlg.uci.edu/~tlg/index/resources.html>“;

„<http://www.public.iastate.edu/~tlng/info/Classics/resources.html>“;

„<http://studentweb.tulane.edu/~rwoods/classics.html>“;

„<http://ecno1.economia.unibo.it/dipartim/stoant/rassegna1/intro.html>“ (Rassegna degli Strumenti Informatici per lo studio dell'antichità classica);

„<http://classics.lsa.umich.edu/welcome.html>“;

„<http://www.uky.edu/ArtsSciences/Classics/>“.

### Bibliographien:

„<http://www.fusl.ac.be/Files/General/BCS.html>“ (J. Poucet: Bibliotheca Classica Selecta – BCS);

„<http://callimac.vjf.inserm.fr/Aph/Aph.html>“ (L'année philologique – die zentrale Bibliographie);

„<http://www.gnomon.ku-eichstaett.de>“ (Gnomon online – das Rezensionsorgan).

### Verschiedenes:

„<http://www.perseus.tufts.edu>“ (Perseus – umfassender Universitätskurs in griechischer Sprache, Literatur, Kunst, Geographie);

„<http://www.tlg.uci.edu/~tlg>“ (Informationen über den Thesaurus Linguae Graecae in Irvine/Ca.);

„<http://weber.u.washington.edu/~lwright/classics.html>“ (Homepage der Classics-List, mit Informationen auch über andere relevante Maillists).

[Vgl. jetzt F. P. Waiblinger, Forum Classicum 40, 1997, S. 71–82.]

Die Überfülle des Materials provoziert die Frage, inwieweit sich die maschinenlesbare Antike im Klassenzimmer niederschlagen kann. Zunächst einmal stehen diese Informationsquellen Schülern nicht weniger offen als Lehrerinnen und Lehrern; wo Netzzugänge zur Verfügung stehen, kann ihre Nutzung zur Informationsbeschaffung in Arbeitsaufgaben eingebaut werden. Da die Informationen überwiegend fremdsprachlich angeboten werden, ergeben sich Berührungen mit den neusprachlichen Fächern: An authentischem Material kann ohne großen Aufwand und Berührungsängste auch für nicht erlernte Fremdsprachen (insbesondere romanische) die Verstehenskompetenz ausgetestet werden.

Authentisch – und darüber muß man sich im klaren sein – ist aber nur die Altertumswissenschaft, der der Schüler begegnet: Anders als in vergleichbaren Inanspruchnahmen unter neusprachlicher Perspektive präsentiert sich Antike im Internet nicht (oder zumindest: weniger) als lebendige Antike, sondern als lebendige Wissenschaft, die das antike Material ihrem abstrahierenden und rekonstruierenden Zugriff unterwirft. Antike in maschinenlesbarer Form – ob als reiner Text oder als multimediales Gesamtkunstwerk – ist Neukomposition in einem neuen Medium: Die Datei mit dem Text von Caesars *Bellum Gallicum*, die (etwa mit TUSTEP) in Sekundenschnelle nach Begriffen (Zeichenfolgen) durchsucht, alphabetisch sortiert, ausgezählt oder gar verändert werden kann, ist von sieben Buchrollen, die nur die sequentielle Lektüre ermöglichen, deutlich unterschieden.

Eine solche Differenz ist bereits beim Übertragen in das Medium des gedruckten Buches gegeben, aber kaum hinreichend reflektiert worden. Der neue Zugriff auf – in diesem Falle – Textdaten ermöglicht nicht nur die kontextsensitive Auseinandersetzung (Identifizierung/Abgrenzung) mit semantischen und syntaktischen Phänomenen, die in einem umfangreichen Original durch das Medium Computer nun so „komprimiert“, „angereichert“ werden können, daß die Erfindung oder mühsame Suche von Beispielsätzen wegfällt, lateinische „Komposition“ durch spielerische Identifikation ergänzt werden kann: Welche Zeichenfolgen identifizieren einen Ablativus absolutus, einen Konjunktiv, eine Futurform? – Welche Verwechselungen möglich sind, lernt man binnen kürzester Zeit. Der neue Zugriff sollte auch Anlaß bieten, gerade in der kulturfremden Repräsentation einer historischen, ja exotischen Kultur über die Wirkung, die Möglichkeiten von Medien nachzudenken, sie auszuprobieren: Mediale, nicht nur sprachliche Kompetenz kann die Auseinandersetzung mit einer Vor-Gutenberg-Kultur und ihren Kommunikationsrelikten sicher besser vermitteln als der orale, auf Kommunikationserfolg, nicht -reflexion zielende Umgang mit einer modernen Fremdsprache.

Als Informationsspeicher und Informationspforte (Internet, WWW) besitzen Computer schon heute große, sicher wachsende (wenn auch kaum das Buch verdrängende) Bedeutung. Auch als Tutor, als Paukmaschine, die das Abschreiben von Vokabelkärtchen und über den Zufallsgenerator das die Vokabeln abfragende menschliche Gegenüber ersetzt (allerdings schon an nicht gespeicherten Synonymen scheitert), lassen sich Computer nutzen. Dennoch scheint mir, daß in den zuvor kurz skizzierten und erst noch weiter auszulotenden Anwendungen für den altsprachlichen Unterricht das größere Potential liegt. Nicht die perfekte Simulation der Antike im multimedialen Verbund, sondern eine Reflexion auf ihre Differenz und die über zwei Jahrtausende geleistete Arbeit an und mit dieser Differenz (ihre Negation, bloße Reproduktion, schmerzliche Adaption und befreiende Neuentdeckung) – und die Fortsetzung dieser Arbeit im medialen Umbruch der jüngeren Vergangenheit und Gegenwart ist die Herausforderung an den Computereinsatz im altsprachlichen Unterricht.

Jörg Rüpke